

Förderung von Erfolgsfaktoren in der Familie und im unmittelbarem Umfeld

Zusammenfassende Ergebnisse

Die Familie und der soziale Hintergrund spielen für den Schulerfolg der Kinder eine zentrale Rolle (vgl. Kapitel 4.3). In den von uns analysierten Untersuchungen haben wir gesehen, dass sich **soziale Ungleichheiten** beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Berufsbildung, während der Ausbildung und auch auf der Tertiärstufe fortsetzen.

Nr.	Befunde aus der Literaturstudie	Folgerungen	Empfehlungen für Massnahmen	Leitlinien (EDK, 2006), HarmoS u.ä.
Familie				
1 Frühförderung	Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien schlagen vermehrt Bildungswege ein, die unter ihren Möglichkeiten liegen. Jugendliche Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (v.a. aus dem Balkan, der Türkei und Portugal) und aus tieferen sozialen Schichten erfahren zusätzliche Benachteiligungen, die sich in Form von subtilen Ausgrenzungsprozessen, der Senkung von Bildungsaspirationen oder auch von handfester Diskriminierung äussern.	Die Verbesserung der Chancengleichheit ist nicht einfach zu erreichen. Damit Jugendliche nicht schon mit kumulierten Benachteiligungen an die Berufswahl herantreten, ist eine möglichst frühzeitige Förderung anzustreben (vgl. auch HarmoS-Bestrebungen für Frühprävention).	Familienergänzende Betreuungsangebote durch qualitativ hoch stehende Krippen und Horte, Tagesschulen, Sprachkurse für Migranteltern und ihre Kinder, niederschwellige Mütterprojekte usw. sind bewährte Angebote, die aber noch zuwenig vorhanden sind oder auch zuwenig genutzt werden. Dabei sollen sowohl die Kinder als auch die Eltern - als primäre Sozialisationsinstanz - angesprochen werden (spezielle Beachtung verdienen Familien mit Migrationshintergrund). Im Zentrum stehen Informationsfragen zu Gesundheit, Ausbildung usw., aber auch konkrete	HarmoS Einheitliche Strukturen mit 2 Vorschuljahren; Blockzeiten, Angebot an Tagesstrukturen

Nr.	Befunde aus der Literaturstudie	Folgerungen	Empfehlungen für Massnahmen	Leitlinien (EDK, 2006), HarmoS u.ä.
			Erziehungssituationen können thematisiert werden. Im präventiven Sinne können damit problematische Situationen früh erkannt und angegangen werden.	
<p>2 Erziehungsstil</p>	<p>Die familiären Sozialisationsprozesse erklären wesentlich die grossen Unterschiede bei den Leistungen, der Lernmotivation und dem Selbstkonzept der Kinder. Positiv wirkt sich ein Familienmilieu aus, das Autonomie fördert, intellektuell anregend ist, eine vertrauensvolle Beziehung aufrechterhält und konstruktive Konfliktstrategien beinhaltet.</p>	<p>Während der ganzen Schul- und Ausbildungszeit sind Förder- und Unterstützungsmassnahmen möglich und sinnvoll. Selbst im Teenageralter bleiben Eltern für die Berufswahl zentrale Bezugspersonen. Sie können ihre Kinder gerade bei Berufswahl- oder Ausbildungsfragen stark unterstützen, in emotionaler wie auch in praktischer Hinsicht (durch berufliche Netzwerke u.ä.). Erziehungsstile und Verhaltensmuster zwischen Eltern und ihren Kindern können auch in dieser Phase noch verändert werden.</p>	<p>Beratungsangebote oder Elterntrainings haben sich als effektiv erwiesen, vor allem wenn sie konkrete Anliegen wie Sucht, Finanzen, Berufswahl, „falsche Freunde“ aufnehmen. Ein autonomie-fördernder, anregender Erziehungsstil lässt sich so anhand von praktischen Beispielen aufzeigen und vermitteln.</p> <p>Konkret kann dies durch Angebote der Elternbildung geschehen (Programme wie „Triple-P“ (Positive Parenting Programm) oder „ESSKI“ (Eltern und Schule stärken Kinder)).</p>	<p>HarmoS Blockzeiten, Angebot an Tagesstrukturen</p>
<p>3 Ältere Geschwister und andere Familienangehörige</p>	<p>Ältere Geschwister und andere Familienangehörige (Onkel, Tanten, Paten etc.) können aufgrund ihrer eigenen Erfahrung - speziell bei Familien mit Migrationshintergrund - eine „Türöff-</p>	<p>Ältere Geschwister und andere Familienangehörige - speziell bei Familien mit Migrationshintergrund – sollen als mögliche Unterstützungspersonen beim Über-</p>	<p>In Ergänzung zu den Eltern sollen ältere Geschwister und andere Familienangehörige gezielt auf eine mögliche Vermittler- und Unterstützungsrolle im Übergangsprozess ange-</p>	

Nr.	Befunde aus der Literaturstudie	Folgerungen	Empfehlungen für Massnahmen	Leitlinien (EDK, 2006), HarmoS u.ä.
rige	ner-Funktion“ in das schweizerische Bildungssystem übernehmen.	gang Sek I – Sek II ernst genommen werden.	sprochen werden (durch Lehrpersonen und Beratungsstellen).	
Umfeld der Familie				
4 Ergänzende Personen	Erschwerend bei der Berufsfindung und Lehrstellensuche ist, dass Eltern mit Migrationshintergrund häufig nicht auf Netzwerke und Erfahrungen bei der Lehrstellensuche zurückgreifen können.	Falls nicht direkt bei der Familie oder den Sozialstrukturen angesetzt werden kann, sind auch indirekte Wege möglich. Wir haben erfolgreiche Projekte vorgestellt, welche via Mentorinnen und Mentoren oder Coaches arbeiten.	Mentorinnen und Mentoren übernehmen eine Patenfunktion und begleiten die Jugendlichen beim Übergang in die Berufsausbildung und unterstützen oder entlasten die Familien.	EDK-Leitlinie f Ergänzende Angebote und Massnahmen
5 Freizeit und Peers	Obwohl noch relativ wenig untersucht (vgl. Kapitel 4.5), dürfte der Freizeitbereich ein wichtiger Erfolgsfaktor beim Übergang von der Schule in das Berufsleben darstellen,	Gerade in belasteten Familiensituationen sollte bei Jugendlichen eine positive Nutzung des Freizeitbereichs und von Peer-Einflüssen angestrebt werden.	Strukturierte Freizeitaktivitäten, die eine „ Positive Peer Culture “ unterstützen (vgl. Kapitel 4.5.), sollten gefördert werden. Dabei dürften zielgruppengerechte Angebote nach Migrationshintergrund und Geschlecht wichtig sein.	
6 Lehrstellensuche	Jugendliche Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (v.a. aus dem Balkan, der Türkei und Portugal) und aus tieferen sozialen Schichten erfahren Benachteiligungen, die sich in Form von subtilen Ausgrenzungsprozessen, der Sen-	Bei den Betrieben sollten gezielte Informations- und Sensibilisierungskampagnen gepaart mit konkreten Erfahrungen (aus erster oder zweiter Hand) durchgeführt werden.	Von der Volksschule und den Betrieben gut vorbereitete Schnuppertage und Praktika ermöglichen es schwächeren Jugendlichen konkrete Erfahrungen zu sammeln und neue Motivation für schulisches Lernen zu bekommen. Betriebe andererseits ler-	EDK- Leitlinien f, h Ergänzende Angebote Längerfristige Angebote

Nr.	Befunde aus der Literaturstudie	Folgerungen	Empfehlungen für Massnahmen	Leitlinien (EDK, 2006), HarmoS u.ä.
	kung von Bildungsaspirationen oder auch von handfester Diskriminierung äussern.		nen nicht nur Schwächen sondern auch Stärken von sogenannten „schwierigen“ Jugendlichen kennen - und all dies im Rahmen einer wesentlich verbesserten Berufsorientierung in der Sek I. Anonymisierte Bewerbungsverfahren (wie „Smart Selection“) können zudem zu mehr Chancengerechtigkeit führen	
7 Früherkennung	Schwächere Jugendliche oder Jugendliche aus belasteten Familien benötigen schon früh spezielle Unterstützung, damit sie den Weg in den Arbeitsmarkt finden.	Besonders bei Jugendlichen in erschwerten Verhältnissen ist die interinstitutionelle Zusammenarbeit zwischen Berufsbildung, Arbeitsämtern, Sozialfürsorgestellen und IV oder auch Strafvollzugsbehörden unabdingbar.	Das Case Management Berufsbildung könnte in dieser Beziehung ein wichtiges Instrumentarium werden. Potenzielle Drop-Outs können früh erkannt und gezielt unterstützt werden.	EDK- Leitlinie f Ergänzende Angebote und Massnahmen
8 Kooperation und Koordination	Die Kooperation und Koordination zwischen verschiedenen Akteuren (z.B. Schule, Familie, Beratungsangebote, Wirtschaft) und die Kontinuität der aufgebauten Kooperationsbeziehung haben sich als wichtige Erfolgsfaktoren erwiesen.	Eine Zusammenarbeit sollte auf allen Ebenen stets ein wichtiges Ziel sein. Die verschiedenen Aktivitäten sollten koordiniert werden.	Die Zusammenarbeit und Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren, insbesondere zwischen Familie und Schule, Familie und Betrieb sowie Familie und Beratungsstellen soll gepflegt und gefördert werden.	EDK-Leitlinie i Zusammenarbeit mit den Behörden realisieren.